PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH!

Arbeit

Organ des Gaukomitees der KPdSU und des Gausowjets der Deputierten der Werktätigen vom Altaigau

№ 14 (18) | Mittwoch, den 15. Februar 1956 | Preis 20 Kop.

Gestern hat in Moskau im Großen Kremlpalast der XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion seine Arbeit begonnen. Der Parteitag wird folgende Fragen behandeln:

1. Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU — es spricht der Sekretär des ZK Genosse N. S. Chrustschow.

2. Rechenschaftsbericht der Zentralrevisionskommission — es spricht der Vorsitzende der Kommission Genosse P. G. Moskatow.

3. Direktiven des XX. Parteitages der KPdSU zum 6. Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR 1956-1960 — es spricht der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR Genosse N. A. Bulganin.

4. Wahl der Zentralorgane der Partei.

DER XX. PARTEITAG

Gestern begann in Moskau, der Hauptstadt unserer großen Heimat, der XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Heute richten alle Sowjetmenschen ihre Gedanken, ihr Sinnen und Hoffen zur weisen, teuren Partei, die Vernunft, Ehre und Gewissen unserer Epoche ist. Sie ist aus dem Schoße des Volkes entstanden, durch enge Bande mit ihm verbunden, tritt immer als Vertreter und Verfechter der Interessen der breiten Massen der Werktätigen auf, als Inspirator und Organisator der ruhmreichen Siege im Kampf für den Aufbau des Kommunismus.

Unsere Partei, gegründet und geschmiedet von dem großen Lenin, richtet sich nach der siegreichen Lehre des Marxismus — Leninismus und hat unser Sowjetvolk zielsicher durch alle ernsten Prüfungen in Tagen des Kampfes mit unzähligen Feinden geführt. Sie begeisterte es zu titanischer Arbeit und führt jetzt das Volk unseres Landes unentwegt den Weg zur Vollendung des Aufbaus des Sozialismus und des allmählichen Übergangs zum Kommunismus. Die Kommunistische Partei, der Vortrupp der Werktätigen der UdSSR, hat keine andern Interessen als die des Volkes. Die unüberwindliche Stärke der Partei besteht in ihrem unverbrüchlichen Bündnis mit dem Volk, die Stärke des Volkes — in seiner Geschlossenheit um die Partei.

Die Kommunistische Partei, die heute in ihren Reihen über 7 Millionen der besten Söhne und Töchter unseres Landes vereinigt, begeht ihren XX. Parteitag stärker denn je durch ihre Einheit, geschlossen um ihr Zentralkomitee, unzertrennbar mit dem Volke verbunden. Das Sowjetvolk, das Volk der Sieger, Schöpfer und Erbauer, begrüßt den XX. Parteitag als bedeutsames Ereignis in seinem politischen Leben, bezeugt immer von neuem seine monolithe Geschlossenheit um die Kommunistische Partei, seinen festen Willen, die von ihr vorgezeichneten Aufgaben zu erfüllen.

In der Zeitspanne, die seit dem XIX. Parteitag verflossen ist, hat das Sowjetvolk neue welthistorische Siege errungen. Im Ergebnis der Erfüllung des 5. Fünfjahrplans ist die Wirtschaftsmacht des Landes gewachsen, hat sich das sozialistische Wirtschaftssystem noch mehr gefestigt, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Sowjetvolkes gesteigert. Die ökonomischen Beziehungen der UdSSR zu den Volksdemokratien haben sich erweitert, das internationale Ansehen der Sowjetunion und des ganzen sozialistischen Lagers ist gewachsen.

Zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk arbeiten unermüdlich zum Wohl unserer Heimat die Werktätigen des Altaigaus, darunter auch die Deutschen — Arbeiter, Kollektivisten, Intelligenz. Im vorigen Jahrfünft sind im Gau neue Betriebe entstanden, wie das Baumwollkombinat, das Werk für geologische Ausrüstung. Den Gau durchquert die neue Hauptbahnlinie Kulunda — Stalinsk. Große Veränderungen sind in der Landwirtschaft eingetreten: Nur in letzten 2 Jahren haben die MTS, Kolchose und Sowchose 2657 tausend Hektar Neu- und Brachland erschlossen. Die Erzeugung von Getreide, Fleisch, Milch, Wolle und anderen Landwirtschaftsprodukten hat im Gau einen steilen Aufstieg erlebt. Hunderte neuer Klubs, Kulturhäuser, Kinderanstalten, Theater, Schulen, Krankenhäuser sind gebaut worden.

Die Werktätigen des Altaigaus feiern die Eröffnung des XX. Parteitags mit neuen Arbeitserfolgen. Die meisten Betriebe haben das Januarprogramm und den Betriebsplan für die erste Februarhälfte vorfristig erfüllt. Die Mechanisatoren der MTS und Sowchose haben den Traktorenpark vollständig zur Frühjahrsbestellung einsatzbereit gemacht.

Der zu Ehren des XX. Parteitags entfaltete sozialistische Wettbewerb ist ein neuer treffender Beweis der wachsenden schöpferischen Aktivität der Massen, ihres Strebens nach neuen Siegen im friedlichen Aufbau, ihrer Bereitwilligkeit, den 6. Fünfjahrplan erfolgreich in die Tat umzusetzen.

Der Entwurf der Direktiven des XX. Parteitags der KPdSU zum 6. Fünfjahrplan, an dessen Ausarbeitung die breiten Volksmassen beteiligt waren und sind und den der Parteitag bestätigen wird, zeugt von noch größerer Erweiterung und Festigung der historischen Errungenschaften des sozialistischen Systems. Das neue Planjahrfünft wird einen noch größeren Aufstieg des Wohlstandes und des Kulturniveaus unseres Volkes mit sich bringen.

In der unversiegbaren schöpferischen Aktivität und Initiative, in dem selbstlosen Kampf für die vorfristige Erfüllung der von Partei und Regierung gestellten Aufgaben kommt die heiße Liebe der Völker unseres Landes zu ihrem sozialistischen Vaterlande zum Ausdruck, die volle und rückhaltslose Billigung der Politik der Kommunistischen Partei, die die unverbrüchliche Freundschaft der gleichberechtigten Völker der UdSSR geschmiedet hat, den Born der Stärke und Macht des sowjetischen Nationalitätenstaates.

Die Kommunistische Partei sorgt unentwegt für die größtmöglichste Entwicklung der Volkswirtschaft und Kultur unseres Landes, erzieht die Sowjetmenschen im Geiste der Völkerfreundschaft, des Sowjetpatriotismus und proletarischen Internationalismus.

Vom Stillen Ozean bis Transkarpatien, von der Polarzone bis zu den Südgrenzen des Landes — in den riesigen Weiten unserer Heimat lodert rastloses Schaffen der Sowjetmenschen, die für die vorfristige Erfüllung des Planes für das Jahr 1956, das erste Jahr des 6. Fünfjahrplans, kämpfen. Von der kampfgestählten Kommunistischen Partei geleitet, schreitet das Sowjetvolk zu seinem heißersehnten Ziel, dem Sieg des Kommunismus.

Sie haben zum würdigen Empfang des XX. Parteitags mit beigetragen. Der Kombineführer des „Werchne-Obski"-Schweinezuchtsowchos David Badhauer (links) war immer unter den Besten während der Winterreparatur des Maschinenparks. Rechts: Instrumentalschlosser der „Belojarskaja"-MTS Georg Klamm und sein Sohn Woldemar, der als Dreher tätig ist, erfüllten immer über zwei Normen. Foto: B. Ludinowski.

Alle Traktoren einsatzbereit

Am Anfang des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des XX. Parteitages der KPdSU haben die Mechanisatoren von Altai die Verpflichtung angenommen, die Reparatur der Traktoren zur Eröffnung des Parteitages zu beendigen. Ihr Wort haben sie gehalten. Am 12. Februar haben die MTS und die Sowchose des Gaus den Jahresplan der Reparatur der Traktoren erfüllt — über 21 tausend Traktoren sind einsatzbereit.

Im laufenden Jahre sind in den MTS des Gaus um 5300 Traktoren, 1115 Kombines, 5959 Drillmaschinen und 3543 Kultivatoren mehr repariert worden als zu demselben Datum des vorigen Jahres.

25 Maschinen- und Traktorenstationen haben den Vierteljahresplan der Kombinereparaturen vorfristig erfüllt.

Bedeutend besser als im vorigen Jahre haben die Reparatur Belojarskaja, Ust-Kosluchinskaja, Pospelichinskaja, Stepnaja und viele andere MTS durchgeführt. Erfolgreich haben die Vorbereitung der Traktoren die Kollektiven der „Beresowski"-, „Kalininski"- und weiteren Neulandsowchose bewältigt.

—o—

Bereit zur Frühlingssaat

Am Anfang der Reparaturarbeit stellten sich die Fachleute der „Lukowskaja"-MTS, Rayon Pankruschicha, zur Aufgabe, bis zur Eröffnung des XX. Parteitages der KPdSU alle Traktoren und Anhängegeräte einsatzbereit zu machen. Nach dem Erscheinen der Direktiven des Parteitags hat die Arbeit einen neuen Aufschwung erhalten.

Die Fachleute haben ihr Wort mit Tat bekräftigt. Die MTS hat die Reparatur der Traktoren und Anhängegeräte am 9. Februar beendigt. Bestes Vorbild zeigten die Fachleute: Dimitri Alechin, Woldemar Miller, Mischa Tjeblekow, Nadja Lewschina, Nikolaus Koch, welche die Tagesaufgabe ständig übererfüllten. Der Dreher Johannes Mut erfüllte immer seine Tagesaufgabe zu 120-130 Prozent. Dem Beispiel der Besten folgten alle weiteren Reparaturarbeiter.

Gleichzeitig wurden noch 50 Kombinemotoren repariert.

J. FABER,
Kombineführer.

—o—

Holzfäller blieben ihrem Wort treu

Die besten Kollektive der Holzbeschaffungsbetriebe der Gauverwaltung der Brennstoffindustrie haben zu Ehren des XX. Parteitages die Verpflichtung übernommen, den Plan der ersten zwei Monate des Jahres bis zum 14. Februar zu erfüllen.

Ihr Wort haben die Arbeiter der Holzschlag-, der Transport- und Verarbeitungsbetriebe gehalten — die Verpflichtung ist erfüllt!

L. GREJNIMAN,
Hauptingenieur der Gauverwaltung der Brennstoffindustrie.

Die Partei sicherte uns einen großen Schritt vorwärts

Zusammen mit dem ganzen Land hat auch unser Klara-Zetkin-Kolchos, Rayon Snamenka, in der Zeit nach dem XIX. Parteitag einen großen Weg durchgemacht. Ein steiles Anwachsen der gesellschaftlichen Wirtschaft, der Kultur und des Wohlstandes der Kollektivisten ist zu verzeichnen. Wir haben die Erzeugung von Feldbau- und Viehzuchtprodukten gehoben, die Lieferungen von Getreide, Fleisch, Milch, Wolle u. a. m. an den Staat erweitert.

Entschieden stiegen die Einkünfte der Kolchoswirtschaft an. Die Gesamteinnahmen des Kolchos sind von 155 454 Rubel im Jahre 1952 auf 1 459 203 Rubel im letzten Jahre des 5. Fünfjahrplans gestiegen. Darunter betragen die Einkünfte von der gesellschaftlichen Viehzucht 1 187 000, sie sind von 1952 bis 1955 um fast eine Million gestiegen.

Die Anbaufläche ist infolge der Urbarmachung von Neu- und Brachland um 2 079 ha vergrößert und beträgt jetzt 6 569 ha. Außerdem vermochten wir es auch den Ernteertrag zu steigern; im Laufe des 5. Fünfjahrplans haben wir ihn verdoppelt.

Die Anbaufläche von Welschkorn ist von drei Hektar in 1953 auf 780 Hektar gestiegen. Von dieser Fläche haben wir 19 639 Zentner Grünfutter gemäht und dazu noch 3 312 Zentner Kolben. Der Welschkorn erwies sich als Hauptgrundlage der guten Futterbasis und spielt die wichtigste Rolle in unserer Viehwirtschaft.

Die Anzahl der Kühe ist in den 5 Jahren von 190 auf 370, der Mutterschweine von 50 auf 110 gestiegen. In dieser Zeit wurden drei Kuhställe, zwei Kälberställe und drei Schafställe gebaut.

Von 6,5 tausend Zentner 1952 ist unsere Getreideablieferung in diesen Jahren auf beinahe 40 tausend Zentner, die Fleischablieferung von 170 bis auf 1397 Zentner gestiegen. Die Milchleistung unserer Kühe hat sich auch gehoben, wir liefern jetzt statt 1 415 schon 5 460 Zentner Milch jährlich ab.

Die Hebung der Produktion und die Erweiterung der gesellschaftlichen Wirtschaft dienten auch dazu, den Wohlstand der Kollektivisten entscheidend zu heben. In diesen Jahren wurden 36 neue Familienhäuser gebaut, 60 Wirtschaften haben Kühe und Kleinvieh angeschafft. Radio, Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen usw. hielten in die Häuser der Kollektivisten Einzug.

Viele Söhne und Töchter unserer Kollektivisten haben inzwischen die Siebenjahrschule beendet und arbeiten jetzt in unserem Kolchos, ein Teil davon studiert weiter in den höheren Schulen.

D. HAHN,
Orlowo,
Rayon Snamenka.

Gießer hielten ihr Versprechen ein

Die Arbeiter der Gießerei des „Transmasch"-Werkes haben im Laufe der Vorbereitung zum XX. Parteitag ein hohes Tempo der Arbeit entwickelt. Alle Verpflichtungen haben sie im Wettbewerb mit den anderen Zechen des Werks erfüllt.

Das Kollektiv der Gießerei hatte sich verpflichtet, im Januar den Monatsplan mit 102 Prozent zu erfüllen. Im Ergebnis der angestrengten Arbeit haben die Gießer es geschafft und melden jetzt die Übererfüllung des Plans mit 104 Prozent in der Bruttoproduktion und 111,3 Prozent in der Auslieferung. Den Prozent von Gußbrack haben sie um 1,8 Prozent vermindert.

Besonders groß sind die Erfolge der Arbeiter und des ingenieur-technischen Personals der Zeche in der Steigerung der Produktivität: als Folge der durchgeführten technischen Maßnahmen wurde hier der Plan überboten — statt 2 Prozent wurde die Produktivität der Arbeit um 10,6 Prozent gesteigert.

Auch die Verpflichtung — 30 tausend Rubel dem Staat einzusparen hat die Zeche überboten — es sind an 100 000 Rubel eingespart.

In den Tagen unmittelbar vor dem Parteitag haben die Gießer ihre Bemühungen verdoppelt: in den ersten 11 Februartagen ist die Zeche um 6 Prozent dem Plan vorausgegangen. Die Putzer der Graugußabteilung gehen dem Plan der Zeche sogar um 3 Tage voraus. Die Putzer Knaus, Russakow, Japparow, Schlosser Edmund Frei, Holzmodellbauer Semenow und viele andere leisten 2—2,5 Normen täglich.

S. KUMYLGANOW.

Erfolgreicher Abschluß

Mir großer Begeisterung begegnet dem XX. Parteitag das Kollektiv der Arbeiter der „Klutschewskaja"-MTS. Als ihr bestes Geschenk haben die Mechanisatoren die Reparatur aller landwirtschaftlichen Maschinen am 10. Februar abgeschlossen: Traktoren, Kombines und aller Anhängegeräte.

Mit großem Arbeitsenthusiasmus, mit Anspannung all ihrer Kräfte arbeiteten an der Reparatur der Dreher Artur Detzel, Schlosser Eduard Detzel und Alexander Maurer, Elektromonteur Georg Meier. Sie alle besitzen mehrere Berufe und leisten ständig 170 bis 200 Prozent der Norm.

Selbstlos arbeiten auch die Traktoristen an der Reparatur ihrer Maschinen. Die Traktoristen Friedrich Nachtigall und Heinrich Pfeifer haben ihre Maschine vorfristig einsatzbereit gemacht. Jetzt beschäftigen sich alle Traktoristen mit Futterfahren.

Das Kollektiv der Arbeiter der MTS stellt sich die Aufgabe, sich so zur Frühjahrsaussaat vorzubereiten, daß dieselbe in 10 Tagen durchgeführt werden kann. Es ist schon jetzt ein Plan zur Hebung der Leistungsfähigkeit jedes Traktors und jeder Brigade ausgearbeitet. Nach diesem Plan sollen die Traktoren jeden 5. Tag mit erspartem Treibstoff arbeiten.

Fr. WELZ.

HEINRICH HEINE

Leise zieht durch mein Gemüt

Leise zieht durch mein Gemüt
Liebliches Geläute,
Klinge, kleines Frühlingslied,
Kling hinaus ins Weite.

Kling hinaus bis an das Haus,
Wo die Blumen sprießen.
Wenn du eine Rose schaust,
Sag, ich lass' sie grüßen.

Aus dem Lyrischen Intermezzo

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da ist in meinem Herzen
Die Liebe aufgegangen.

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Vögel sangen,
Da hab' ich ihr gestanden
Mein Sehnen und Verlangen.

Ein Jungling liebt ein Mädchen

Ein Jüngling liebt ein Mädchen,
Die hat einen andern erwählt;
Der andre liebt eine andre,
Und hat sich mit dieser vermählt.

Das Mädchen heiratet aus Ärger
Den ersten besten Mann,
Der ihr in den Weg gelaufen;
Der Jüngling ist übel dran.

Es ist eine alte Geschichte,
Doch bleibt sie immer neu;
Und wem sie just passieret,
Dem bricht das Herz entzwei.

Ein Fichtenbaum

Ein Fichtenbaum steht einsam
Im Norden auf kahler Höh'.
Ihn schläfert; mit weißer Decke
Umhüllen ihn Eis und Schnee.

Er träumt von einer Palme,
Die fern im Morgenland
Einsam und schweigend trauert
Auf brennender Felsenwand.

Weltlauf

Hat man viel, so wird man bald
Noch viel mehr dazu bekommen.
Wer nur wenig hat, dem wird
Auch das wenige genommen.

Wenn du aber gar nichts hast,
Ach, so lasse dich begraben —
Denn ein Recht zum Leben,
Lump,
Haben nur, die etwas haben.

Du schönes Fischermädchen

Du schönes Fischermädchen,
Treibe den Kahn ans Land;
Komm zu mir und setze dich
nieder,
Wir kosen, Hand in Hand.

Leg an mein Herz dein Köpfchen
Und fürchte dich nicht so sehr;
Vertraust du dich doch sorglos
Täglich dem wilden Meer!

Mein Herz gleicht ganz dem
Meere,
Hat Sturm und Ebb' und Flut,
Und manche schöne Perle
In seiner Tiefe ruht.

—o—

Heines Werke „staatsgefährdend"

BREMEN. (ADN). Als „belastendes Material" hat die Bremer Staatsanwaltschaft (Westdeutschland) bei einem jungen Arbeiter der Hansestadt eine Ausgabe der Werke Heinrich Heines beschlagnahmen lassen. Der Jugendliche ist einer von acht jungen Bremer Werktätigen, gegen die die Bremer Staatsanwaltschaft Anklage wegen „Staatsgefährdung" erhoben hat. Den Jugendlichen soll der Prozeß gemacht werden, weil sie sich gegen die Remilitarisierung Westdeutschlands wenden. Weiter wird ihnen vorgeworfen, für die Verständigung der Deutschen untereinander und die Völkerverständigung einzutreten.

Dichter, Kämpfer, Mensch

Vor hundert Jahren, am 17. Februar 1856, starb in Paris als politischer Emigrant der große deutsche Dichter, Schriftsteller und Publizist Heinrich Heine. Fern von der Heimat erlosch nach qualvollem zwölfjährigen, von unerträglichen Schmerzen begleiteten Hinsiechen dieses reiche und so widerspruchsvolle Dichterleben.

Heines Schaffensweg war äußerst kompliziert. Er wurde durch das Leben in Deutschland der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts bestimmt und spiegelt die verschiedenen politischen Ansichten wider, die des Dichters hochempfängliches Gemüt beeinflußten und die Evolution seiner Weltanschauung mehr oder minder bestimmten. Zu den wichtigsten dieser Doktrinen gehören:

Die reaktionäre Romantik mit ihren verschrobenen weltfremden und lebensfeindlichen Ansichten über den Menschen, von dem absterbenden Feudalismus gegen die bürgerliche Revolution in Frankreich ins Feld geführt und seine Ohnmacht und nahen Untergang bekundend. Zu Ehren unseres Dichters sei betont, daß eine geraume Zeit zwar sein poetisches Schaffen, nie aber seine eigentlichen politischen Auffassungen im Banne dieser Romantik standen.

Diese wurden weitgehend von den Ideen des französischen Materialismus des 18. Jahrhunderts und nicht zuletzt von der Dialektik Hegels gefördert, wovon seine Prosaschriften (z. B. „Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland") zeugen.

Hinzu kommt schließlich die machtvolle Beeinflussung durch den wissenschaftlichen Kommunismus, die 1843 dank dem vertrauten persönlichen Verkehr mit dem damals noch ganz jungen Karl Marx begann und Heines Schaffen, vor allem seiner politischen Lyrik, einen ungeahnten Aufschwung verlieh. Der gewinnenden Überzeugungskraft dieser neuen, bahnbrechenden Lehre konnte der Dichter trotz allen Sträuben und politischen Schwankungen bis an sein Lebensende nie mehr widerstehen. Um aber Heines politische Inkonsequenz besser verstehen zu lernen, muß man nicht nur dem Kampf der Ideen, sondern auch den konkreten politischen Zuständen jener Zeit volle Rechnung tragen: der schmachvollen Zersplitterung Deutschlands und dem „Winterschlaf" seines Gesellschaftslebens, der Schwäche der deutschen Bourgeoisie und ihrer Feigheit im Kampf gegen die feudale Gesellschaftsordnung.

Große Hoffnungen auf eine hellere Zukunft werden durch den Einzug der Franzosen in das Rheinland wachgerufen, der in Heines Knabenjahre fällt. Die Leibeigenschaft wird abgeschafft und eine liberale Gesetzgebung eingeführt, die auch Heines Eltern, wie so vielen anderen, die bürgerliche Gleichberechtigung gewährt.

Aber nach Napoleons Sturz muß er erleben, daß der preußische Militarismus, das dünkelhafte Junkertum sich mit dem aufsteigenden Bürgertum verbünden, um alles Progressive niederzutreten.

Darum bekämpft Heine auch in seinen Werken, oft mit beißendem Spott und bitterer Ironie, die Zustände in seiner Heimat. Darum muß er sie schließlich verlassen, um sie nur noch einmal besuchsweise zu sehen. Darum werden 1833 seine Werke, sogar die noch ungeschriebenen, in Deutschland und Österreich verboten und genau hundert Jahre später, auf Hitlers Geheiß, seine Bücher barbarisch den Flammen ausgeliefert.

Heine betont des öfteren nachdrücklich, daß sein Leiden ein soziales Leiden, nämlich die politische Rechtlosigkeit, ist:

„Und was mir fehlt, du
Kleine,
Fehlt manchem im
deutschen Land;
Nennt man die schlimmsten
Schmerzen,
So wird auch der meine
genannt".

Aus diesem Leitgedanken ergibt sich alsdann eine schroffe Gegenüberstellung des naturnahen schaffenden Menschen der verlogenen sogenannten höheren Gesellschaft. In dieser sieht er nur „schwarze Röcke, seidne Strümpfe, weiße höfliche Manschetten", hört „sanfte Reden" und ein „Gesinge von erlognen Liebesschmerzen", aber er sieht keine echten Menschen. — „Ach, wenn sie nur Herzen hätten!" ruft der Dichter aus und sucht seine Rettung auf den Bergen, „wo die Brust sich frei erschließet und die freien Lüfte wehen!".

Ist hier, im „Prolog zur Harzreise", der Kontrast zwischen dem freiheitsliebenden Menschen und der „Salongesellschaft" noch ganz humorvoll geschildert und zwanglos mit jauchzendem Schwärmen für die Natur verwoben, so erwächst aus demselben Thema in einem anderen „Prolog" nämlich zum „Wintermärchen", geschrieben in einer Zeit der politischen Reife, eine unzweideutige sozialpolitische Forderung:

„. . .verschlemmen soll nicht
der faule Bauch,
was fleißige Hände
erwarben!..".

Diese Forderung wird in dem weltberühmten „Lied der schlesischen Weber" zu einer furchtbaren Drohung, zum Verdammungsurteil gegen den feudalkapitalistischen Ausbeuterstaat. Dieses Lied, in dem die Weber haßerfüllt und zähneknirschend selbst das Wort führen, die schurkische Verbundenheit von Pfaffentum, Militär und Staat entlarven und die „geheiligte" Formel „Gott-König-Vaterland" hohnvoll in einen dreifachen Fluch verwandeln, gilt mit Recht als der Gipfel der politischen Lyrik Heines.

Die Niederlage der Februarrevolution 1848 und unsägliche physische Leiden bewirkten, daß viele seiner letzten Gedichte pessimistisch gestimmt sind. Aber auch aus der „Matratzengruft" sprossen immer neue Zauberblumen der Poesie, volkstümlich schlicht und klar in Form, rührend zart und innig, wie nur Heine zu schreiben vermochte. Kein Wunder, daß viele seiner Gedichte zu echten Volksliedern geworden sind und daß eine große Reihe Komponisten dem unvergleichlichen Zauberreiz dieser Verse Tribut gepflichtet haben.

Eine allseitige kritische Wertung von Heines Werdegang und dichterischem Schaffen ist in den Werken der großen russischen revolutionären Demokraten enthalten. Belinski, Herzen, Tschernyschewski, Dobrolubov, Piessarew schätzen Heine als hervorragenden Meister der Lyrik und Satire, als unermüdlichen Kämpfer für demokratische Ideale. Belinski nennt Heine einen „Enthusiasten der Freiheit". Tschernyschewski sagt von ihm: „Heine ist nicht nur ein Materialist von Feuerbachs Schlage, sondern er ist auch ein Kämpfer für die sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft". Diese Worte finden ihre Bekräftigung in Dobrolubows Urteil über Heine, „dem revolutionären Dichter, der die schlummernden Kräfte des Volkes weckt". Piessarew seinerseits erklärt Heines politische Inkonsequenz und einzelne Fehler mit der Lage der deutschen bürgerlichen Intelligenz in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Wir verehren und schätzen Heine als „Soldaten der Revolution", der bis zum letzten Atemzug kühn gegen die alte Gesellschaftsordnung kämpfte, sie mit scharfem Spott und vernichtender Kritik geißelte und leidenschaftlich nach einem einigen demokratischen Deutschland strebte.

Ella PFEIFFER.

Die Loreley

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldenem Kamme,
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Loreley getan.

Ich grolle nicht

Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch
bricht,
Ewig verlornes Lieb! ich grolle nicht.
Wie du auch strahlst in Diamantenpracht,
Es fällt kein Strahl in deines Herzens Nacht.

Das weiß ich längst. Ich sah dich ja im Traum
Und sah die Nacht in deines Herzens Raum
Und sah die Schlang, die der am Herzen frißt,
Ich sah, mein Lieb, wie sehr du elend bist.

Mein Kind, wir waren Kinder

Mein Kind, wir waren Kinder,
Zwei Kinder, klein und froh;
Wir krochen ins Hühnerhäuschen,
Versteckten uns unter das Stroh.
Wir krähten wie die Hähne,
Und kamen Leute vorbei —
„Kikeriki"! — sie glaubten,
Es wäre Hahnengeschrei.
Die Kisten auf unserem Hofe,
Die tapezierten wir aus
Und wohnten drin beisammen
Und machten ein vornehmes Haus.
Des Nachbars alte Katze
Kam öfters zum Besuch;
Wir machten ihr Bückling' und Knickse
Und Komplimente genug.
Wir haben nach ihrem Befinden
Besorglich und freundlich gefragt;
Wir haben seitdem dasselbe
Mancher alten Katze gesagt.
Wir saßen auch oft und sprachen
Vernünftig, wie alte Leut',
Und klagten, wie alles besser
Gewesen zu unserer Zeit;
Wie Lieb und Treu und Glauben
Verschwunden aus der Welt,
Und wie so teuer der Kaffee,
Und wie so rar das Geld!
Vorbei sind die Kinderspiele,
Und alles rollt vorbei —
Das Geld und die Welt und die Zeiten
Und Glauben und Lieb und Treu.

Die Welt ist dumm

Die Welt ist dumm, die Welt ist blind,
Wird täglich abgeschmackter!
Sie spricht von dir, mein schönes Kind:
Du hast keinen guten Charakter.
Die Welt ist dumm, die Welt ist blind,
Und dich wird sie immer verkennen;
Sie weiß nicht, wie süß deine Küsse sind
Und wie sie beseeligend brennen.

HYM

Ich bin das Schwert, ich bin

Ich habe euch erleuchtet
Schlacht begann, focht ich voran,

Rund um mich her liegen di
wir haben gesiegt. Wir haben ge
Leichen meiner Freunde. In die ja
die Choräle der Totenfeier. Wir
noch zur Trauer.

Aufs neue erklingen die Tro

Ich bin das Schwert, ich bin

MEIN

Auf dem Tisch liegt ein Buch
im hellgrauen Einb
schlage es auf:

„Ich weiß nicht, was soll
es bedeuten,
Daß ich so traurig bin..."

Heine... Der Verfasser der „Lorelei", des „Wintermärchens", des Poems „Atta Troll", Dichter der Phantasie, Dichter des Gedankens, Dichter des Gefühls. Er ist in mein Leben neben Puschkin und Turgenew eingegangen, seine Gedichte haben mich durch ihren bezaubernden Reiz, ihre klassische Klarheit bezwungen. Ich liebe seine zarte, leidenschaftliche Lyrik, den feuerigen Zorn seiner Publizistik, die glüende Kraft seiner revolutionären Poesie. Seine lyrischen Gedichte haben mir die Tiefe der menschlichen Gefühle und Gemütsbewegungen erschlossen, die Schönheit der menschlichen Liebe gezeigt, manch ein Geheimnis der Natur verraten. Seine Gedichte lehren nicht nur lieben, sonder auch alles dem Menschen im Wege stehende Böse und Konservative hassen. Heine ist für mich ein großer Lehrer und Freund in schweren Minuten geworden.

Es scheint mir, daß die Stärke seiner Poesie, der Ursprung seiner Begeisterung in der tiefen untrennbaren Verbindung mit dem deutschen Volk begründet ist. Heine liebte seine Heimat, ihr arbeitsames und gutes Volk, ihre Eichenwälder, smaragdenen Wiesen, blauen Flüsse. Er kannte die schönen Märchen und Sagen des deutschen Volkes, liebte seine Lieder, war stolz auf seine Denker und Dichter. Und in Heines Gedichten klopft das bebende Herz seines Volkes.

NUS

die Flamme.

n der Dunkelheit, und als die
, in der ersten Reihe.

e Leichen meiner Freunde, aber
siegt, aber rund umher liegen die
uchzenden Triumphgesänge tönen
aben aber weder Zeit zur Freude

mpeten, es gilt neuen Kampf —
die Flamme.

☆

HEINE

Dichter der Revolution, unbarmherziger Satiriker, scharfsinniger Publizist, war Heine gleichzeitig ein großer Lyriker, ein Sänger der Liebe und der Natur. Er hörte die zartesten Seiten des menschlichen Herzens klingen, wußte in seine vertrautesten Geheimnisse einzudringen. Wir teilen mit ihm nächtliches Grübeln und die Regungen der ersten Liebe, geflügelte Jugendträume und Greisentrauer, Freud und Leid des Erdenlebens. Seine Gedichte an die Mutter und an die Geliebte sind durch heißes Gefühl belebt. In diesen Gedichten jauchzt das lebende Herz, braust das lebende Gefühl, leidet und freut sich der lebende Mensch. Aus Heines Gedichten von der Natur tönt mir das Trillern der Vogelstimmen, das Flüstern des jungen Laubes und das dumpfe Rauschen der Brandung entgegen, in ihnen gewahre ich das geheimnisvolle Flimmern der Sterne und die flammende Zartheit des Morgenrots.

Wir lieben und hassen zusammen mit Heine, wir lernen durch ihn, die Welt tiefer zu verstehen, er ist für uns ein Wegweiser zu den schönsten, den erhabensten menschlichen Gefühlen.

Und recht hat Heine, wenn er von sich sagt:

„Ich bin ein deutscher
Dichter,
Bekannt im deutschen
Land,
Nennt man die besten
Namen,
So wird auch der meine
genannt".

Ludmila PAWLOWA,
Studentin des medizinischen Instituts.

DEUTSCHLAND

Ein Wintermärchen (Auszug)

Im traurigen Monat November war's,
Die Tage wurden trüber,
Der Wind riß von den Bäumen das Laub,
Da reist' ich nach Deutschland hinüber.

Und als ich an die Grenze kam,
Da fühlt' ich ein stärkeres Klopfen
In meiner Brust, ich glaube sogar,
Die Augen begannen zu tropfen.

Und als ich die deutsche Sprache vernahm,
Da ward mir seltsam zumute;
Ich meinte nicht anders, als ob das Herz
Recht angenehm verblute.

Ein kleines Harfenmädchen sang.
Sie sang mit wahrem Gefühle
Und falscher Stimme, doch war ich sehr
Gerühret von ihrem Spiele.

Sie sang von Liebe und Liebesgram,
Aufopfrung und Wiederfinden
Dort oben in jener besseren Welt,
Wo alle Leiden schwinden.

Sie sang vom irdischen Jammertal,
Von Freuden, die bald zerronnen,
Vom Jenseits, wo die Seele schwelgt
Verklärt in ew'gen Wonnen.

Sie sang das alte Entsagungslied,
Das Eiapopeia vom Himmel,
Womit man einlullt, wenn es greint,
Das Volk, den großen Lümmel.

Ich kenne die Weise, ich kenne den Text,
Ich kenn' auch die Herren Verfasser;
Ich weiß, sie tranken heimlich Wein
Und predigten öffentlich Wasser.

Ein neues Lied, ein besseres Lied,
O Freunde, will ich euch dichten!
Wir wollen hier auf Erden schon
Das Himmelreich errichten.

Wir wollen auf Erden glücklich sein
Und wollen nicht mehr darben;
Verschlemmen soll nicht der faule Bauch,
Was fleißige Hände erwarben.

Es wächst hienieden Brot genug
Für alle Menschenkinder,
Auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust,
Und Zuckererbsen nicht minder.

Ja, Zuckererbsen für jedermann,
Sobald die Schoten platzen!
Den Himmel überlassen wir
Den Engeln und den Spatzen.

Die schlesischen Weber

Im düstern Auge keine Träne,
Sie sitzen am Webstuhl und flätschen die Zähne:
„Deutschland, wir weben dein Leichentuch,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch —
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem Gotte, zu dem wir gebeten
In Winterskälte und Hungersnöten;
Wir haben vergebens gehofft und geharrt,
Er hat uns geäfft und gefoppt und genarrt —
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem König, dem König der Reichen,
Den unser Elend nicht konnte erweichen,
Der den letzten Groschen von uns erpreßt
Und uns wie Hunde erschießen läßt —
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem falschen Vaterlande,
Wo nur gedeihen Schmach und Schande,
Wo jede Blume früh geknickt,
Wo Fäulnis und Moder den Wurm erquickt —
Wir weben, wir weben!

Das Schiffchen fliegt, der Webstuhl kracht,
Wir weben emsig Tag und Nacht —
Altdeutschland, wir weben dein Leichentuch,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch.
Wir weben, wir weben!"

Sein Name ist ein Kampfruf in den heißesten Kämpfen der Gegenwart.

Sein Witz wurde zu einer furchtbaren Waffe, die den Bedrängern der freien Menschheit jene tiefen Wunden versetzte, die auch nach achtzig Jahren klaffen.

(Franz Mehring über Heine)

Erleuchtung

Michel! fallen dir die Schuppen
Von den Augen? Merkst du itzt,
Daß man dir die besten Suppen
Vor dem Munde wegstibitzt?

Als Ersatz ward dir versprochen
Reinverklärte Himmelsfreud'
Droben, wo die Engel kochen
Ohne Fleisch die Seligkeit!

Michel! wird dein Glaube schwächer
Oder stärker dein App'tit?
Du ergreifst den Lebensbecher
Und du singst ein Heldenlied!

Michel! fürchte nichts und labe
Schon hienieden deinen Wanst,
Später liegen wir im Grabe,
Wo du still verdauen kannst.

Die Harzreise

Schwarze Röcke, seidne Strümpfe,
Weiße, höfliche Manschetten,
Sanfte Reden, Embrassieren —
Ach, wenn sie nur Herzen hätten!

Herzen in der Brust, und Liebe,
Warme Liebe in dem Herzen —
Ach, mich tötet ihr Gesinge
Von erlognen Liebesschmerzen.

Auf die Berge will ich steigen,
Wo die frommen Hütten stehen,
Wo die Brust sich frei erschließet,
Und die freien Lüfte wehen.

Auf die Berge will ich steigen,
Wo die dunklen Tannen ragen,
Bäche rauschen, Vögel singen
Und die stolzen Wolken jagen.

Lebet wohl, ihr glatten Säle!
Glatte Herren! glatte Frauen!
Auf die Berge will ich steigen.
Lachend auf euch, niederschauen.

Doktrin

Schlage die Trommel und fürchte dich nicht,
Und küsse die Marketenderin!
Das ist die ganze Wissenschaft,
das ist der Bücher tiefster Sinn.

Trommle die Leute aus dem Schlaf,
Trommle Reveille mit Jugendkraft,
Marschiere trommelnd immer voran,
Das ist die ganze Wissenschaft.

Das ist die Hegelsche Philosophie,
Das ist der Bücher tiefster Sinn!
Ich hab sie begriffen, weil ich gescheit,
Und weil ich ein guter Tambour bin.

Wartet nur!

Weil ich so ganz vorzüglich blitze,
Glaubt ihr, daß ich nicht donnern könnt'!
Ihr irrt euch sehr, denn ich besitze
Gleichfalls fürs Donnern ein Talent.

Es wird sich grausenhaft bewähren,
Wenn einst erscheint der rechte Tag;
Dann sollt ihr meine Stimme hören,
Das Donnerwort, den Wetterschlag.

Gar manche Eiche wird zersplittern
An jenem Tag der wilde Sturm,
Gar mancher Palast wird erzittern
Und stürzen mancher Kirchenturm!

Mein Tag war heiter, glücklich meine Nacht

Mein Tag war heiter, glücklich meine Nacht.
Mir jauchzte stets mein Volk, wenn ich die Leier
Der Dichtkunst schlug. Mein Lied war Luft
und Feuer,
Hat manche schöne Gluten angefacht.

Noch blüht mein Sommer, dennoch eingebracht
Hab' ich die Ernte schon in meine Scheuer —
Und jetzt soll ich verlassen, was so teuer,
So lieb und teuer mir die Welt gemacht!
Der Hand entsinkt das Saitenspiel. In Scherben
Zerbricht das Glas, das ich so fröhlich eben
An meine übermüt'gen Lippen preßte.

O Gott! wie häßlich bitter ist das Sterben!
O Gott! wie süß und traulich läßt sich leben
In diesem traulich süßen Erdenneste!

Heinrich Heine, der größte von allen lebenden deutschen Dichtern, hat sich unseren Reihen angeschlossen und einen Band politischer Gedichte veröffentlicht, darunter auch einige, die den Sozialismus verkünden. Er ist der Verfasser des berühmten „Liedes der schlesischen Weber", das eines der stärksten Gedichte ist, die ich kenne.

(Friedrich Engels).

Wer auch nur einigermaßen verstehen und fühlen kann, ist gänzlich außerstande, den Zauberreiz der Heines Poesie zu leugnen... Dieser Zauber ist begründet in der unwiderstehlichen Anmut jener starken, reichen, zärtlichen, leidenschaftlichen, feurigen, stürmischen, flammenden Persönlichkeit, die uns aus jeder Zeile voll ansieht, wie belanglos und wirr diese Zeile auch sef. Ein geheimnisvolles Etwas regt sich und atmet, lacht und weint, schmachtet und braust in all diesen chaotischen Bildern, in dieser wilden Harmonie übermütiger, bunter Worte.

(Piessarew über Heine).

Ausstellung in Barnaul

In der Gaubibliothek ist eine Bücherausstellung organisiert, gewidmet dem 100. Todestag des großen deutschen Dichters Heinrich Heine. Da sind Bücher ausgestellt, die von der innigen Liebe der Sowjetmenschen zu dem großen Dichter, von der Popularität seiner Werke sprechen.

Die Poesie Heines hat von jeher die Aufmerksamkeit der besten russischen Poeten, Übersetzer, Komponisten auf sich gelenkt. Die ersten Übersetzer Heines waren Lermontow und Tjutschew. Auch A. Blok, W. Brjusow und J. Tynjanow übersetzten seine Werke. Russische Komponisten haben Romanzen zu seinen Gedichten geschrieben. Tschaikowski hat die Romanzen „Warum sind denn die Rosen so blaß", „Die blauen Frühlingsäuglein", „Ich wollt' meine Schmerzen ergössen" geschrieben, Borodin „Du schönes Fischermädchen", Dargomyshsky „Ein Fichtenbaum" zu seinen Gedichten komponiert.

Von großem Interesse ist die Sammlung „Über das Preußentum", das folgende Werke Heines enthält: „Deutschland, ein Wintermärchen", „Die schlesischen Weber", „König Langohr I." u. a. Aus diesen Werken klingt mit besonderer Kraft die Liebe des Dichters zu seiner Heimat, zu den einfachen Leuten Deutschlands, sein Haß gegen die reaktionären Herrscher. Bedeutsam ist, daß diese Sammlung 1944 erschien, während des Großen Vaterländischen Kriegs, als die Nazis Heines Werke auf Scheiterhaufen verbrannten.

Hier sind auch Bruchstücke aus Heines Prosawerken und Briefen über die deutsche Reaktion, den Despotismus, die sklavische Unterwürfigkeit veröffentlicht.

Die Ausstellung zeigt Heines Werke in Moskauer und in seiner Heimat erschienenen Ausgaben. Hier finden wir auch den Artikel D. Piessarews „Heinrich Heine" und die Worte von W. Belinski, der in einem Brief an W. Botkin schrieb: „Er schimpft und schmäht Deutschland, liebt es aber inniger und stärker, als allerhand Hofräte und Denker".

In der DDR ist unlängst das Buch von G. Guben „Gespräche mit Heine" erschienen (1925 zum erstenmal veröffentlicht). In der Zeitschrift „Ausländische Literatur" (Nr. 2, 1956) sind Auszüge aus diesem Buch gedruckt: Erinnerungen von R. Wagner, H. Andersen, A. Meißner u. a. Hier sind auch die Artikel von Arnold Zweig und Walther Viktor zu lesen, die zum 100. Todestag ihres großen Landmannes geschrieben sind.

E. SCHWARZ.

Zum Andenken an Heinrich Heine

MOSKAU. Die Hauptstadt begeht den 100. Todestag des großen deutschen Dichters Heinrich Heine. Die Unionsgesellschaft zur Verbreitung politischer und wissenschaftlicher Kenntnisse organisierte eine Vorlesung über das Leben und Schaffen Heines. Im Zentrallektorium wurde sie von dem Kandidaten der philologischen Wissenschaften S. Turaew gehalten.

Das Gorki-Institut der Weltliteratur der Akademie der Wissenschaften widmete dem Andenken an Heine eine erweiterte Sitzung des Wissenschaftsrates, die am 10. Februar stattfand. (TASS).

Konzerte in deutscher Sprache

Vor zwei Jahren wurde in der Puschtulimer Mittelschule, Rayon Jelzowka, ein Zirkel zum Erlernen der deutschen Sprache organisiert. Allwöchentlich versammeln sich die Mitglieder dieses Zirkels. Seine Konzerte sind nicht nur den Schülern unserer Schule bekannt. Die Eltern der Schüler, Jugendliche des Dorfes Puschtulim sind ständiges Publikum bei unseren Aufführungen. Nach dem letzten Auftreten unserer Zirkelmitglieder sagte Erna Weber (Bäckerin des Konsumvereins) zu Marie Schneider (Schweinewärterin):

— Marie! Bis zum heutigen Tage dachte ich, daß deutsch sprechen nur die Deutschen imstande sind. Aber der heutige Auftritt ist für mich eine wahre Überraschung gewesen. Ich als Deutsche überzeugte mich, daß die Schüler der höheren Klassen der Puschtulimer Mittelschule frei deklamieren, Gedichte singen... Und stelle dir vor, Marie, alle Teilnehmer waren Russen. Ungeachtet dessen ist ihre Aussprache weit besser als die unsrige...

Die Schweinewärterin Marie Schneider, die nicht zum erstenmal dem Konzert beiwohnte, sagte:

— Nun, Erna, wirst mir fernerhin mehr glauben... Ich habe dich oft genug gebeten, mit mir zu gehen, um zu hören, wie Lieder in deutscher Sprache gesungen werden.

Und in der Tat, lieben die Zirkelmitglieder „Hymne der Sowjetunion" (deutsche Übertragung von Erich Weinert), „Das Lied von der Heimat" W. Lebedjew-Kumatschs (Nachdichtung von Erich Weinert), „Das Lied der Einheitsfront" Bertolt Brechts, Heinrich Heines „Loreley" und „Leise zieht durch mein Gemüt" zu singen.

Gegenwärtig bereitet sich unser Zirkel eifrig vor, den 100. Todestag des deutschen Dichters Heinrich Heine zu begehen.

Johannes SIMON.

Dorf Puschtulim,
Rayon Jelzowka.

Wo ist das Klubinventar?

Unsere Dorfjugend, die am Kolchosleben aktiv teilnimmt, will ihre Freizeit kulturell verbringen. Im Dorfe Kurotschkino, Rayon Talmenka, hat man ein schönes neues Kulturhaus aufgebaut. Am Bau waren meistenteils Jugendliche beteiligt. Im Klub gibt es eine Bibliothek, die sehr reich an Büchern ist. Allabendlich werden Filme vorgeführt.

Im vorigen Jahr wurden verschiedene Spiele angeschafft: Domino, Schach, Billiard u. a. Auch die verschiedensten Zeitschriften und Zeitungen wurden bezogen. Das war im vorigen Jahr. Aber jetzt? Jetzt gibt es im Klub weder Spiele, noch Zeitungen und Zeitschriften. Wohin wurde alles auseinandergeschleppt? Vielleicht kann uns auf diese Frage der Klubleiter Bogdanow Antwort geben?

Johannes BIKER.

Dorf Kurotschkino.

„Arbeit" geht der Sache nach

„Nikulin-Universalwerkbank für Holzbearbeitung"

Unter diesem Titel beschrieben wir in Nr. 6 (10) unserer Zeitung vom 18. Januar eine transportable Werkbank, die von jedem Tischler selbst gebaut werden kann. Entsprechend der Bitte der Leser teilen wir die Adresse des „Zentrakademstroi", von wo die Zeichnungen per Post bestellt werden können: Moskau, Maronowski pereulok, 26—A, Zentrakademstroi.

Kurz berichtet

Die zweite automatische Linie für die Erzeugung von Pflugscharen wird in diesen Tagen im „Altaiselmasch"-Werk in Rubzowsk geprüft. Die Linie ist vorfristig fertiggestellt.

Als Geschenk dem XX. Parteitag hat das Kollektiv des Barnauler Melangekombinats in den ersten 10 Februartagen 11 tausend Meter Stoff über den Plan hinaus geliefert.

Die Arbeitsproduktivität der Waldarbeiter von Altai ist verdoppelt. Im vorigen Jahr hat der Trust „Altailes" fast um 40 Prozent mehr Holz geliefert als 1950.

Eine neue Autostraße von Rodino nach Blagowestschenka wird jetzt gebaut, außerdem eine weitere zwischen Bijsk und Togul.

67 neue Bibliotheken und 33 Kinovorführanlagen werden im ersten Jahre des neuen Fünfjahrplanes im Gau in Betrieb genommen.

Zweimal mehr Mittel für die Klubarbeit werden in diesem Jahr im Altaier Waggonbauwerk in Tschesnokowka bereitgestellt.

Schon am 12. Februar haben die Arbeiter des Listwjansker Fortsbetriebes den Plan der ersten zwei Monate abgeschlossen.

Bei unseren Nachbarn

In ersten Reihen an der Kulturfront

Unlängst fand in der Stadt Atschinsk (Gau Krasnojarsk) eine Lehrerkonferenz statt. Auf dieser Lehrerkonferenz berichtete der Leiter der Stadtabteilung für Volksbildung Michael Jäger über den Zustand der Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Stadt für das erste Halbjahr. In seinem Bericht lobte er u. a. die emsige Arbeit einiger Deutschen, die gewissenhaft arbeiten und dadurch die Liebe und Achtung der Eltern und Schuljugend gewannen.

Besondere Liebe unter den Schülern und der Lehrerschaft gewann der unermüdliche Lehrer für den polytechnischen Unterricht Andreas Sacks. Er arbeitet in der 6. Mittelschule. Im Herbst verflossenen Jahres organisierte er eine Musterlehrwerkstatt in genannter Schule. Seine Schüler fertigen verschiedene Lehranschauungsmittel für Physik, Mathematik, Chemie usw. an. Somit erweitern die Schulkinder ihren Gesichtskreis und vertiefen ihr Wissen in vielen Lehrfächern.

Diese Art Arbeit findet in den anderen Schulen der Stadt weitere Verbreitung. Viele Lehrer wandten sich an Andreas Sacks mit der Bitte, seine Erfahrungen in der polytechnischen Bildungsarbeit ihnen zu übermitteln. Andreas Sacks hielt dieser Tage in der 4. Mittelschule einen öffentlichen Vortrag über seine Arbeitsmethoden.

Es muß noch hinzugefügt werden, daß auf derselben Lehrerkonferenz der Leiter der Stadtabteilung für Volksbildung Michael Jäger auch die bedeutende Arbeit der Musiklehrer Gottfried Schmieder und Friedrich Dortmann hervorhob. Beide Musiklehrer haben in den letzten 10 Jahren Dutzende junge Musiker erzogen und sie zum weiteren Studium vorbereitet.

Georg HARDOCK.

Atschinsk.

Alltag unserer Heimat

★ Zu Ehren des XX. Parteitages haben die Automobilbauer des Moskauer SIS-Autowerks im Januar 127 Lastwagen und 10 Autobusse über den Plan hinaus geliefert.

★ Einen großen Sieg hat das Kollektiv des Charkower Kirow-Werks errungen — am 12. Februar ist die sechste, die letzte Turbine für die Wasserkraftstation Kachowka 17 Tage vor der Frist fertiggestellt.

★ In der Umgebung der Industriestädte des Landes werden schon in diesem Jahre 120 Kartoffel-Gemüse- und Gemüse-Milch-Wirtschaftszonen geschaffen. In den Sowchosen dieser Zonen wird der Gemüseanbau um 25 Prozent und der Kartoffelanbau um ein Drittel erweitert.

★ Als Geschenk dem XX. Parteitag der KPdSU haben die Kombinebauer von Taganrog die erste Kombine vom neuen Typus „SK-3" fertiggestellt: die Leistungsfähigkeit dieser Kombine wird die der „S-4" um 30 Prozent übertreffen.

★ 1956 werden die Industriebetriebe von Nowosibirsk der Landwirtschaft 18 tausend „Stalinez-6"-Getreidekombines liefern.

★ Eine originelle Neukonstruktion für den 100-Kilowatt-Transformator für die Industrie und die Landwirtschaft haben die Konstrukteure eines Werkes in Jerewan (Armenische SSR) entwickelt. Die neuen Transformatoren bedürfen keine Räumlichkeiten für die Aufstellung.

★ Eine neue Autostraße Frunse-Osch wird in den Tjen-Schan-Bergen gebaut. Der Weg zwischen diesen Städten wird dadurch um viermal verkürzt.

★ Das Kollektiv des Minsker Traktorenwerks hat die erste Maschine vom neuen Typus des Traktors „Belarus" (Baujahr 1956) fertiggestellt. Der Traktor erhält einen stärkeren Dieselmotor, wird aber weniger Treibstoff verbrauchen.

Weltgeschehen

Nach einer Mitteilung aus Singapur dauert dort schon mehr als 5 Monate der Streik der 2800 Transportarbeiter an. Die Streikenden fordern Lohnerhöhung.

★

Im vergangenen Jahre wurden in Albanien 170 neue Landwirtschaftliche Kooperative gegründet. Die Kooperative haben bessere Erträge aller Kulturen im Vergleich zu Einzelbauernwirtschaften erzielt.

★

In Brüssel (Belgien) fand eine Nationalkonferenz der Friedenskämpfer statt, an der über 500 Delegierte aus ganz Belgien teilnahmen.

★

Im Bulgarien fanden am 12. Februar die Wahlen in die örtlichen Volksräte sowie Wahlen der Richter und Beisitzer statt. In den meisten Wahllokalen von Sofia haben schon um zwölf Uhr mittags 80-90 Prozent der Wähler abgestimmt.

★

Voriges Jahr haben über 66 Millionen Jungen und Mädchen von China an der Anlage der Waldanpflanzungen und an der Schaffung der Grünanlagen in den Städten teilgenommen.

★

In Westeuropa dauert die Kältewelle an. In Frankreich (Departement Oberalpen) erreichte die Temperatur am 12. Februar 33 Grad unter Null.

★

In Oslo (Norwegen) fanden Weltmeisterschaften im Eisschnellauf statt. Die sowjetischen Schlittschuhläufer haben drei goldene Medaillen nebst Ehrennamen der Weltmeister erkämpft. Den ersten Platz im Wettlauf aller Arten hat der sowjetische Sportler Oleg Gontscharenko behauptet.

Gute Erfahrung im Ausland

ARBEITSAUFWAND VERRINGERT

In vorigem Sommer bereiste eine sowjetische Delegation der Landwirtschaftsspezialisten mit dem Minister der Landwirtschaft der UdSSR W. W. Mazkewitsch an der Spitze die USA und Kanada, um die Erfahrungen der amerikanischen Landwirtschaft zu studieren. Dem Bericht des Ministers Mazkewitsch von dieser Reise entnehmen wir einige Materialien, die anschaulich zeigen, wie die amerikanischen Farmer den Arbeitsaufwand im Feldbau und in der Viehzucht vermindern.

GETREIDEREINIGUNG ZENTRALISIERT

In der Provinz Sascatschevan lenkten wir die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß die Hauptmasse des Getreides nach dem Kombinedrusch nicht weiterverarbeitet wird, d. h. wird nicht getrocknet und gereinigt. Dank der getrennten Aberntung trocknet das Getreide in Haufen bis zur 12—13prozentiger Feuchtigkeit aus, das Getreide kommt von der Kombine nicht zur Tenne sondern direkt in die Speicher des Farmers oder wird zum Elevator gebracht. Das ist charakteristisch auch für die USA, und nicht allein für die Rayons, wo getrennte Aberntung angewandt wird. Wir sahen oftmals, daß die Farmer direkt von der Kombine zum Elevator sogar sehr verunreinigtes Getreide brachten.

Wir fragten die Farmer, warum sie das Getreide nicht selber reinigen, ob sie am Preis des verkauften Getreides nicht verlieren? Gewöhnlich antworteten die Farmer so: „Das Getreide in der Farm reinigen ist nicht vorteilhaft, obwohl die Preise für das gereinigte Getreide höher sind. Warum nicht vorteilhaft? Weil die Farm Reinigungsmaschinen kaufen und solcherweise zusätzliches Kapital hineinstecken müßte bei minimaler Ausnützung der Maschinen". Und tatsächlich, in Amerika haben nur die größten Farmen eigene Reinigungsmaschinen. Die Amerikaner sind der Meinung, daß es wirtschaftlich durchaus nicht rentabel ist, wenn das Getreide von den Farmerwirtschaften bis zu bestimmten Konditionen gebracht wird. Viel schneller, qualitativer und wirtschaftlich vorteilhafter ist das an einem Elevator zu machen, wo als Regel leistungsfähige Trocknungsanlagen und Sortierungseinrichtungen vorhanden sind.

Die Elevatorgesellschaften übernehmen das Getreide, schütten es in besondere Bunker und reinigen es später, in Winterzeit, wenn die Arbeiter weniger belastet sind. Das feuchte Getreide wird getrocknet und, wenn möglich, wird es hier während der Annahme oder etwas später sortiert.

Außer Elevatoren gibt es im ganzen Lande provisorische Lager — gewöhnlich in Form von Stahlzisternen vom Typus der Erdölbehälter, jedoch von bedeutend kleinerem Durchmesser. Diese Zisternen werden aus gewelltem Stahlblech oder Aluminium gebaut. In die Speicher wird das Getreide ebenfalls ungereinigt geschüttet. Dennoch werden hier bezüglich der Feuchtigkeit höhere als bei den Elevatoren Forderungen gestellt, weil Trocknungsanlagen und Reinigungsmaschinen nur bei den Elevatoren aufgestellt werden.

12 MANN VERSORGEN 10000 RINDER

In den letzten Jahren haben die amerikanischen Farmer bedeutende Herabsetzung des Arbeitsaufwands für Viehpflege und Erzeugung der Vichzuchtprodukte errungen. Das hat man durch die breiteste Mechanisierung fast aller Arbeitsgänge in den Farmen und die rationelle Fütterungsmethode und Haltung des Viehes erreicht. Die Herabsetzung des Arbeitsaufwands in der Milchwirtschaft, wo sie besonders spürbar ist, wurde in erster Reihe durch die Mechanisierung des Melkens gesichert.

Die Mitglieder der Delegation besuchten, während sie sich mit der Organisierung der Fleischproduktion bekannt machten, im Staat Wayoming, unweit der Stadt Dshialet, eine für diesen Rayon typische Viehfarm. Sie besitzt ungefär 60 tausend Hektar Weide und untaugliches Land. Zur Zeit des Besuchs besaß die Farm etwa 10 tausend Stück Mastvieh, darunter etwa 4 tausend Kühe und 120 Bullen. Der ganze Viehbestand ist von einer Rasse — Herefords. Im Verlauf eines Jahres werden 3000-3200 Stück Jungvieh verkauft. Auf dem Territorium der Farm gibt es 120 Dämme und 50 Windmotoren, die alle Weideschläge der Farm mit Wasser versorgen. An der Farm arbeiten insgesamt 12 Mann, davon sind 10 Lohnarbeiter, die die ganze Arbeit erfüllen, gleichzeitig auch die Beschaffung von etwa 10 tausend Zentner Heu. Die Heubeschaffung ist vollends mechanisiert. Auf je einen beschäftigten Arbeiter werden im Jahr 250-265 Stück Vieh im Alter von 10-12 Monaten verkauft.

WELSCHKORN ALS HAUPTFUTTER

In der Schweinefütterung werden breit Selbsfütterer angewandt. In einigen Farmen im Staat Iowa beobachteten wir, daß auch beim Weiden der Mastschweine auf guten Kleefeldern Selbstfütterer mit Konzentraten und Selbsttränken aufgestellt waren. Die Farmer füllen die Bunker der Fütterer einmal in 7-10 Tagen mit Welschkornkörnern; für die Beförderung der Körner werden spezielle Wagen, die an den Traktor angehängt werden, angewandt. Einige Selbstfütterer fassen einen Vorrat von Welschkornkörnern, der die Fütterung von 60—80 Schweinen im Laufe von 10 Tagen besorgt. Die Konzentratenfüllung der Selbstfütterer ist im wesentlichen der ganze Arbeitsaufwand des Farmers beim Füttern der Schweine. Es ist zu bemerken, daß die Schweine gewöhnlich an Futter so viel sie wollen bekommen und irgendwelche Vorbereitung des Futters vor der Fütterung nicht praktiziert wird.

2 MANN MÄSTEN 72000 TRUTHÜHNER

In den USA ist die Truthühnerzucht breit entwickelt, um schmackhaftes und nahrhaftes Fleisch zu erhalten. Im Staat Nebraska besahen wir eine Farm, die Truthühner mästet. Sie besitzt 8 Gebäude für 24 tausend Stück. Das Mästen dauert ungefähr 13 Wochen. Der Zyclus wird dreimal im Jahr vollführt, und folglich werden im Jahr 72 tausend Truthühner gemästet. In den letzten 3 Wochen der Mästung werden almählich die größten Truthühner, die ein Gewicht von 3,6 Kilogramm erreichen, ausgesondert und verkauft. Die Farm beschäftigt sich nicht mit dem Ausbrüten des Geflügels, sondern kauft es im eintägigen Alter bei der Inkubatorfirma. Die Erhaltung des Geflügels erreicht 97 Prozent.

Die Farm ist mit Apparaten zum Selbstfüttern der Truthühner ausgerüstet, die so konstruiert sind, daß 20 Truthühner auf einmal picken können. Das Futter wird für eine ganze Woche in den Fütterer geschüttet; das Wasser wird in die Tränken durch Wasserleitung zugeführt. Es wird dreimal im Jahr gemistet, während der Ablieferung des Geflügels. In dieser Zeit werden die Räume gereinigt und desinfiziert. Die Farm bedienen nur 2 Mann.

Chefredakteur V. PESTOW

Redaktionsadresse: Barnaul, Puschkinstraße 43. Telephonanruf: Redaktion 18-14, Chefredakteur 14-54.

Типография издательства «Алтайская правда» Тираж 6500